



Isabel Abedi

## lucian

Arena 2009 • 553 Seiten • 18,95 • ab 14

„Der Mittwochabend gehörte uns, Janne, Spatz und mir.“ Mit diesem Satz beginnt der neue Roman *Lucian* von Isabel Abedi. Es ist ein einfacher Satz, doch deuten bereits die Worte eine Veränderung an. Und tatsächlich wird sich das Leben der 16-jährigen Rebecca nach diesem Mittwoch ändern. Ganz plötzlich spürt sie einen Schmerz bzw. einen Riss im Körper, ahnt jedoch nicht, was passiert. Als sie nachts aus einem Alptraum aufwacht und auf die Straße blickt, sieht sie dort einen Jungen stehen und fühlt sich zu ihm hingezogen. Danach entfaltet Isabel Abedi auf 553 Seiten eine spannende Geschichte, die einen nicht loslässt und genau das richtige Rezept gegen trübe Herbsttage ist. Man fragt sich mit Rebecca, die als Ich-Erzählerin auftritt, wer dieser geheimnisvolle Junge sein könnte. Sie erfährt seinen Namen, nämlich Lucian, etwas über seine Biografie und gerät immer mehr in seinem Bann. Sie vernachlässigt ihre Freunde und auch ihre Mutter merkt, dass etwas nicht stimmt. Das Verhältnis zwischen Tochter und Mutter kühlt ab und schließlich verfrachtet ihre Mutter Rebecca nach Los Angeles, wo ihr Vater lebt. Sie möchten sie vor Lucian schützen. Dort erkrankt sie jedoch, kommt in eine Klinik und erfährt erst nach und nach, wer Lucian tatsächlich ist. Sie muss zudem erkennen, dass Menschen Geheimnisse haben und nicht alles so ist, wie es scheint.

Ähnlich wie die Ich-Erzählerin ahnt auch der Leser/die Leserin nicht, wer Lucian ist. Die Auflösung ist überraschend und tatsächlich unerwartet. Unerwartet und überraschend daher, da man fast schon glaubt zu wissen, wer Lucian sein könnte, und dann trotzdem falsch liegt.

Erneut ist Abedi ein Roman gelungen, der Jugendliche und Erwachsene begeistern wird. Im Mittelpunkt stehen Rebecca sowie ihre beste Freundin Suse, die zunächst die üblichen Teenager-Probleme haben. Rebecca hat sich von ihrem Sebastian getrennt, der immer noch in sie verliebt ist, Suse schwärmt für einen Musiker und muss zugleich erleben, wie ihre eigene Familie auseinander bricht. Rebecca wird von ihren beiden Müttern aufgezogen und es scheint ganz selbstverständlich, dass ihre Mutter in einer lesbischen Beziehung lebt. Mit einer solchen Konstellation entwirft Abedi ein modernes Familienbild. Abedi beschreibt sensibel die Sorgen der drei Jugendlichen, zeichnet ihre Ängste, aber auch ihre Glücksgefühle nach. Sie wechselt zwischen Dialogen, Beschreibungen und fordert mitunter ihre Leser und Leserinnen heraus.

Als Rebecca in Los Angeles ist, verweigert sie jeglichen Kontakt zu ihren Freunden. Abedi nutzt hier die Möglichkeit, wechselt die Perspektive und lässt die Freunde per Email zu Wort kommen. Die Leser und Leserinnen spüren die Ängste und Sorgen von Suse und Sebastian. Zu Abedis Stärken gehört auch, dass sie ihre Nebenfiguren nicht vernachlässigt. Sie stattet sie liebevoll aus und gibt ihnen Raum, sich zu entfalten. Lediglich auf den letzten Seiten ‚schwächelt‘ der Roman etwas. Das Ende kommt zu plötzlich und wirkt etwas konstruiert.

Auch mit *Lucian* ist Abedi wieder ein spannender Roman gelungen, den man nicht aus der Hand legen kann. Sie kann mit Worten und Erzählsträngen jonglieren und schafft es immer, die Leser und Leserinnen zu überraschen.

**Jana Mikota**